

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Beantwortung der Interpellation betreffend Quartiere stärken – Förderung und Wertschätzung Freiwilligenarbeit, eingereicht von den Gemeinderäten/innen S. Müller (EVP), G. Stritt (SP), M. Della Vedova (GLP) und K. Gander (AL/Grüne)

Am 4. November 2019 reichten Gemeinderat Sämi Müller (EVP) und die Gemeinderätinnen Gabi Stritt (SP), Monica Della Vedova (GLP), Katharina Gander (AL/Grüne) zusammen mit 31 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgende Interpellation ein:

«Freiwilligenarbeit ist ein unverzichtbares Gut. Viele Aufgaben der städtischen Dienstleistungen könnten aufgrund ihrer finanziellen und personellen Ressourcen ohne den Beitrag von Freiwilligen nicht erbracht werden. Freiwilligenarbeit ist jedoch nicht nur eine Möglichkeit zur finanziellen Entlastung. Sie ist auch ein Gewinn für Winterthur, weil sie wertvolle Aussenperspektiven einbringt, Knowhow zur Verfügung stellt und Brücken zwischen Verwaltung und Bevölkerung schafft.

In den Quartieren tragen Freiwillige viel dazu bei, dass ein friedliches Zusammenleben gelingt. Sie beleben und bereichern die Stadt, indem sie die soziale Integration und Chancengleichheit fördern. Sie schaffen Beziehungen zwischen Generationen, unterschiedlichen sozialen Schichten und verschiedenen Kulturen.

Somit sind wir vor allem im Bereich Quartierentwicklung darauf angewiesen, dass die Zusammenarbeit zwischen öffentlichem Gemeinwesen und Privaten gut funktioniert und zusammen öffentliche Aufträge zum Wohle aller umgesetzt werden können (Stichwort «Public Private Partnership» PPP). Winterthur hat erkannt, dass bei erfolgreichen Projektentwicklungen moderierte Partizipationsprozesse wesentlich sind. Faktoren wie Legitimation, Fairness, Kompetenz und Effizienz (siehe dazu auch «Leitfaden Partizipation Winterthur» Seite 11) bilden dabei wichtige Eckpfeiler. Diese gilt es zu wahren, damit freiwillig Engagierte eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung erleben, es qualitativ solide Angebote gibt und eine längerfristige Einbindung der Freiwilligen möglich wird.

Es stellen sich deshalb folgende Fragen:

1. Wie fördert der SR Freiwilligenengagement in den Quartieren?
2. Wo kann das Konzept Freiwilligenarbeit eingesehen werden und welche Massnahmen werden umgesetzt (Informationsteil Budget 2019 S. 18)?
3. Welche Formen der Wertschätzung und Anerkennung werden der Freiwilligenarbeit in den Quartieren entgegengebracht?
4. Um die Qualität sicherzustellen, sind Begleitung und Weiterbildungsangebote für private Trägerschaften zentral. Wie steht der Stadtrat zur Idee, verwaltungsinterne Weiterbildungsangebote auch für Freiwillige zu öffnen?
5. Gibt es Standards und Vereinbarungen, welche die Freiwilligenarbeit in den Quartieren regelt?
6. Wie sorgt der Stadtrat dafür, dass die einleitend erwähnten Erfolgsfaktoren für Partizipationsprozesse eingehalten sowie Qualität und Wertschätzung gewahrt werden?
7. Ein wichtiger Motivationsfaktor für Freiwillige ist, wenn ihr Engagement von der Stadt gesehen und wertgeschätzt wird. Jüngst ist dies geschehen durch den Aktionstag «freiwillig unterwegs» am 2. November 2019. Wie kam der Aktionstag an und was wird in Winterthur unternommen, damit das Freiwilligenengagement in den Quartieren für Öffentlichkeit und Verwaltung sichtbar wird?
8. Die Qualität der Freiwilligenarbeit zu messen ist herausfordernd. Neben Standards und Vereinbarungen wäre ein weiteres Instrument die Einführung eines Labels bzw. Gütesiegel für PPP in den Quartieren. Wie steht der SR zu dieser Idee und was wäre dafür nötig?»

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Die Freiwilligenarbeit hat in unserer Gesellschaft eine grosse Bedeutung und eine lange Tradition. Zahlreiche Einwohnerinnen und Einwohner auch in der Stadt Winterthur engagieren sich in ihrer Freizeit unentgeltlich in einem Verein oder einer sonstigen Organisation oder leisten freiwillige Einsätze in einem informellen Rahmen. Typisch schweizerische Besonderheiten, wie die demokratischen Mitbestimmungsrechte, der föderalistische Staatsaufbau oder auch das Milizsystem in der Politik bilden Rahmenbedingungen dafür, dass das freiwillige Engagement seit jeher ein fester, kennzeichnender Bestandteil unserer Kultur ist.

Freiwilligenarbeit leistet gerade in den Quartieren einen wertvollen Beitrag für das gesellschaftliche Zusammenleben, steigert das Zusammengehörigkeitsgefühl und ermöglicht Integration. Dabei nützt die integrative Funktion, welche eine Freiwilligenorganisation haben kann, nicht nur der Quartiergemeinschaft als Ganzes, sondern auch den Mitwirkenden selber, indem sie ein soziales Netzwerk bieten. Freiwilligenarbeit ist auch sinnstiftend; mit Ideenreichtum und Engagement kann im persönlichen Umfeld zu mehr Lebens- und Wohnqualität beigetragen werden.

Es ist dem Stadtrat bewusst, dass der Freiwilligenarbeit, die insbesondere durch die zahlreichen Quartiervereine geleistet wird, ein hohes Mass an Anerkennung gebührt. Diese Wertschätzung kommt unter anderem auch darin zum Ausdruck, dass die Stadt Mitglied bei «benevol Winterthur» ist, der Fachstelle für Freiwilligenarbeit für die Region Winterthur, und diese mit jährlich wiederkehrenden Beiträgen in der Höhe von 40 000 Franken unterstützt. Ferner fokussierte der Stadtrat bereits in seinen Schwerpunkten zur Legislaturperiode 2014 – 2018 die Arbeit der Quartierentwicklung auf die Unterstützung und Befähigung der ehrenamtlich tätigen Quartierträgerschaften. Ohne Freiwilligenarbeit wäre das gesellschaftliche Zusammenleben, wie wir es kennen und schätzen, nicht denkbar und letztlich auch nicht bezahlbar.

Zu den einzelnen Fragen:

Zur Frage 1:

«Wie fördert der SR Freiwilligenengagement in den Quartieren»?

Die Förderung der Freiwilligenarbeit in den Quartieren erfolgt vorrangig durch die Fachstelle Quartierentwicklung. Sie verfolgt dabei ein vielfältiges, massnahmenorientiertes Vorgehen. Sie fördert und unterstützt die Freiwilligenarbeit in den Quartieren durch individuelle und fachliche Beratungen der Trägerschaften (z.B. bezüglich der Beschaffung finanzieller Mittel), mit gemeinsamen Aktivitäten wie dem Tag der Freiwilligen oder der Durchführung eines Freiwilligenanlasses, mit eigenen und externen Weiterbildungsangeboten. Darüber hinaus ist sie bei der Vernetzung mit anderen gemeinnützigen Institutionen und Trägerschaften behilflich, wie «benevol Winterthur», Pro Senectute oder dem Altersforum Winterthur. Ferner orientiert die Fachstelle mit einem regelmässig erscheinenden Informationsschreiben über Belange, die für die Freiwilligenarbeit in den Quartieren von Bedeutung sind. Fachliche Inputs und eine Förderung des gegenseitigen Austauschs zwischen Freiwilligenorganisationen untereinander und mit den Stadtbehörden sind auch Gegenstand der Vorstandskonferenz, die von der Fachstelle Quartierentwicklung regelmässig organisiert wird.

Ein weiterer Ansatz zur Förderung und Unterstützung des Freiwilligenengagements in den Quartieren sind die in der Interpellation zur Sprache gebrachten partizipativen Prozesse. Solche Mitwirkungsverfahren haben in der Stadt Winterthur stark an Bedeutung gewonnen und sind

inzwischen zu einem Teil der Verwaltungskultur geworden. Auch in diesem Bereich ist die Fachstelle Quartierentwicklung sehr aktiv; entweder führt sie solche Mitwirkungsverfahren selber durch oder sie hilft den Trägerschaften in den Quartieren bei der Leitung und Durchführung solcher Vorhaben. Im vergangenen Jahr war dies zum Beispiel bei der Gestaltung des Spielplatzes Talwiesen der Fall: Dieser Spielplatz wurde in einem gemeinsamen Zusammenwirken mit Stadtgrün, den Anwohnerinnen und Anwohnern sowie dem Spielplatzbauer geplant und erstellt. Ein weiteres aktuelles Beispiel bieten die Mitwirkungsprozesse im Quartier Gutschick. Mit dem Einbezug der Bevölkerung in das örtliche Sozialmonitoring und die daraus resultierende Massnahmenplanung wird die Freiwilligenarbeit im Quartier gezielt begleitet und gefördert. Die Fachstelle Quartierentwicklung unterstützt aber auch spezifische Projektarbeit, indem sie sich in Arbeitsgruppen von Freiwilligen engagiert und den Beteiligten bis zum Projektabschluss mit Rat und Tat zur Seite steht.

2020 wird in Winterthur auf Initiative der Fachstelle Quartierentwicklung hin neu der «Tag der Nachbarschaft» für Quartierbewohner/innen lanciert. In diesem Rahmen organisiert die Quartierbevölkerung Anlässe und führt sonstige Aktivitäten durch, welche die Gemeinschaft und nachbarschaftliche Beziehungen stärken sowie sichtbar machen.

Ebenfalls ein neuer Weg zur Unterstützung der Freiwilligenarbeit wurde zusammen mit den Quartierbewohnerinnen und -bewohnern in Neuhegi eingeschlagen. Hier wurde der virtuelle Dorfplatz «Quartierleben Neuhegi» entwickelt, der dazu beiträgt, den Alltag zu vereinfachen und das Zusammenleben und freiwillige Engagement im Quartier zu fördern.

Zur Frage 2:

«Wo kann das Konzept Freiwilligenarbeit eingesehen werden und welche Massnahmen werden umgesetzt (Informationsteil Budget 2019 S.18)?»

Die Fachstelle Quartierentwicklung hat das Konzept Freiwilligenarbeit in den Jahren 2017 und 2018 erarbeitet. So wie sich das gesellschaftliche Gefüge in der Stadt Winterthur kontinuierlich verändert, verändert sich im Lauf der Zeit auch die Freiwilligenarbeit. Sie muss sich immer wieder neuen Begebenheiten des sozialen Lebens in den Quartieren in einer heterogenen, multi-kulturellen Stadt anpassen. Diesem stetigen Wandel trägt das besagte Konzept Rechnung, indem es auf eine zeitgemässe Zusammenarbeit der Stadt mit Quartierträgerschaften, Bevölkerung und weiteren relevanten Akteuren fokussiert. Das inzwischen zwar bereits wieder aktualisierungsbedürftige Konzept aus dem Jahr 2018 kann bei der Fachstelle Quartierentwicklung angefordert oder eingesehen werden. Aus diesem Konzept wurden und werden teilweise noch folgende Massnahmen umgesetzt:

- Teilnahme am Aktionstag «freiwillig unterwegs» vom 2. November 2019 (eigener Auftritt und Koordination der Auftritte der Quartierträgerschaften);
- Aktion zum Tag der Freiwilligen vom 5. Dezember 2019;
- Digitale Plattform / Winti-App, Pilot Neuhegi;
- Workshop und Weiterbildung für freiwillige Trägerschaften, welche eine Leistungsvereinbarung mit der Stadt abgeschlossen haben;
- Vorstandskonferenz der Quartiervereine (Fachinput);
- Freiwilligenanlass (Vernetzung, Kennenlernen, Geselliges);
- Infoschreiben;
- Ausstellung des «Sozialzeit-Ausweises».

Zur Frage 3:

«Welche Formen der Wertschätzung und Anerkennung werden der Freiwilligenarbeit in den Quartieren entgegengebracht?»

Vorab ist diesbezüglich auf die vorstehende Beantwortung von Frage 1 zu verweisen. Ergänzend zu den bereits dort erläuterten Aktivitäten kennt die Quartierentwicklung folgende fest verankerten Formen der Wertschätzung und Anerkennung:

- Einhaltung der Standards für Freiwilligenarbeit von «benevol Schweiz» (Nationale Dachorganisation der regionalen Fachstellen für freiwilliges Engagement) und «vitamin B» (ein Angebot des Migros-Kulturprozent, das Vereine mit Information, Weiterbildung und Beratung fördert);
- Abschluss von Leistungsvereinbarungen mit Quartiervereinen, finanzielle Unterstützung von Projekten der freiwilligen oder gemeinnützigen Arbeit, Zurverfügungstellung von Freizeitanlagen und Spielplätzen sowie deren Unterhalt;
- Gelebte Willkommenskultur durch Erstgespräche, Dankeschreiben etc.;
- Vernetzungsanlass für Freiwillige der Integrationsförderung.

Zur Frage 4:

«Um die Qualität sicherzustellen, sind Begleitung und Weiterbildungsangebote für private Trägerschaften zentral. Wie steht der Stadtrat zur Idee, verwaltungsinterne Weiterbildungsangebote auch für Freiwillige zu öffnen?»

In dieser Beziehung ist zu unterscheiden zwischen Quartierträgerschaften mit und ohne Leistungsvereinbarung. Jene Vereine, die mit der Stadt in Leistungsvereinbarungen eingebunden sind, haben Anrecht auf Weiterbildungen und können bereits jetzt zu vergünstigten Konditionen entsprechende Veranstaltungen von externen Anbietern zu relevanten Themen besuchen. Die Fachstelle Quartierentwicklung organisiert zudem massgeschneiderte Workshops. Eine Öffnung verwaltungsinterner Weiterbildungsangebote für Einwohnende, die sich im Bereich der Freiwilligenarbeit engagieren, wurde bisher noch nicht in Betracht gezogen, soll aber nunmehr geprüft werden.

Zur Frage 5:

«Gibt es Standards und Vereinbarungen, welche die Freiwilligenarbeit in den Quartieren regelt?»

Die Fachstelle Quartierentwicklung hält sich im Rahmen ihrer Quartierarbeit an die vorerwähnten, anerkannten Standards von «benevol Schweiz» und «vitamin B». Auch die Leistungsvereinbarungen, die mit Trägerschaften abgeschlossen werden, orientieren sich in weiten Teilen an diesen Vorgaben.

Zur Frage 6:

«Wie sorgt der Stadtrat dafür, dass die einleitend erwähnten Erfolgsfaktoren für Partizipationsprozesse eingehalten sowie Qualität und Wertschätzung gewahrt werden?»

Hinsichtlich dieser Frage kann vorab auf die Beantwortung der Interpellation betreffend «Quartiere stärken; Organisation und Zusammenarbeit mit den Quartierträgerschaften» (GGR-Nr. 2019.125) verwiesen werden, die sich bereits einlässlich hierzu äussert. Diese Vorstossbeantwortung wurde vom Stadtrat zeitgleich mit der vorliegenden Stellungnahme verabschiedet.

In diesem Zusammenhang wurde bereits darauf hingewiesen, dass es neben formell geregelten Mitwirkungsmöglichkeiten, wie Vernehmlassungen oder öffentliche Auflagen, auch ergänzende, freiwillige Formen der Mitwirkung gibt, die nicht geregelt sind. Solche freiwilligen Partizipationsverfahren sind grundsätzlich von grosser Bedeutung, weil das projektbezogene Zusammenwirken mit Direktbetroffenen die Effizienz und letztlich auch die Effektivität des staatlichen Handelns erheblich steigern kann. Mitwirkungsprozesse stellen allerdings hohe Anforderungen an alle Beteiligten. Deshalb hat die Fachstelle Quartierentwicklung den auch in der Interpellation genannten Partizipationsleitfaden entwickelt, welcher der ganzen Stadtverwaltung zur Verfügung steht und auch öffentlich einsehbar ist. Es ist davon auszugehen, dass in partizipativen Prozessen, die sich an diesem Leitfaden orientieren, die Qualität des Verfahrens, einschliesslich der Wertschätzung aller Beteiligten, im Regelfall gewährleistet ist.

Damit Partizipationsprozesse gelingen können, ist verschiedenes zu beachten: Allem voran eignen sich solche Mitwirkungsformen nur für Vorhaben, die inhaltlich und zeitlich einen gewissen Handlungsspielraum sowie Einflussmöglichkeiten für die Beteiligten bieten. Ohne ein solches Potenzial führen Mitwirkungsprozesse in erster Linie zu Frustrationen und zur Verschärfung allenfalls vorbestehender Konflikte. Die freiwillig Mitwirkenden sollen davon ausgehen dürfen, dass der Fahrplan des Projekts ein solches Mitwirkungsverfahren auch tatsächlich zulässt und ihre Vorschläge in den Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden. Denn diese Möglichkeit zur tatsächlichen Mitwirkung ist letztlich eine Grundvoraussetzung für ihr Engagement. Und entscheidend für den Erfolg von Partizipationsprozessen sind schliesslich eine zielgerichtete Information, Konsultation und Kooperation unter den Beteiligten im gesamten Verlauf des Verfahrens.

Wie zahlreiche frühere Projekte der Quartierentwicklung zeigen, können partizipative Entwicklungsprozesse gerade in Stadtquartieren zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner beitragen. Wo immer möglich, arbeitet die Fachstelle Quartierentwicklung in ihren Vorhaben deshalb mit einem partizipativen Ansatz unter Einbezug der direktbetroffenen Bevölkerung.

Zur Frage 7:

«Ein wichtiger Motivationsfaktor für Freiwillige ist, wenn ihr Engagement von der Stadt gesehen und wertgeschätzt wird. Jüngst ist dies geschehen durch den Aktionstag «freiwillig unterwegs» am 2. November 2019. Wie kam der Aktionstag an und was wird in Winterthur unternommen, damit das Freiwilligenengagement in den Quartieren für Öffentlichkeit und Verwaltung sichtbar wird?»

Der Aktionstag «freiwillig unterwegs» wurde von «benevol Winterthur» organisiert, der Fachstelle für Freiwilligenarbeit in der Region Winterthur. Im Zentrum stand das Anliegen, die in der Öffentlichkeit häufig zu wenig wahrgenommene Freiwilligenarbeit sichtbar zu machen. Teilgenommen haben die Mitgliederorganisationen von «benevol», einschliesslich jener Trägerschaften, die auch mit der Fachstelle Quartierentwicklung in den verschiedenen Stadtquartieren zusammenarbeiten; die Veranstaltung bot ihnen Gelegenheit, ihre Arbeit und Angebote zu zeigen und auch neue Mitglieder anzuwerben. Der Aktionstag wurde von den Beteiligten sehr geschätzt und es besteht das Bedürfnis, eine vergleichbare Veranstaltung wieder durchzuführen. Die Stadt würde eine solche Neuauflage im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen.

Ursprünglich war geplant, am 29. Mai dieses Jahres in Winterthur den «Tag der Nachbarschaft» abzuhalten. Im Rahmen dieser Veranstaltung, die von den städtischen Fachstellen Quartierentwicklung und Nachhaltige Entwicklung unterstützt wird, sollte auch das freiwillige Engagement der Wohnbevölkerung in den Quartieren thematisiert und sichtbar gemacht werden. Gemeinsam mit der Stadt St. Gallen wird nun geprüft, ob dieser Anlass im Herbst dieses Jahres nachgeholt werden kann.

Auch zum Zeichen der Wertschätzung der Freiwilligenarbeit, die für die Betroffenen häufig einen grossen Aufwand bedeutet, mischen sich bei Quartierveranstaltungen immer wieder auch Mitglieder des Stadtrates unter die Besuchenden.

Zur Frage 8:

«Die Qualität der Freiwilligenarbeit zu messen ist herausfordernd. Neben Standards und Vereinbarungen wäre ein weiteres Instrument die Einführung eines Labels bzw. Gütesiegel für PPP in den Quartieren. Wie steht der SR zu dieser Idee und was wäre dafür nötig?»

Die Zusammenarbeit von städtischen Behörden und Freiwilligenorganisationen sowie Bevölkerung im Rahmen der Quartierarbeit lässt sich nicht mit einer Public Private Partnership (PPP) vergleichen. PPP bezeichnet gemeinhin eine vertragliche Zusammenarbeit zwischen dem Gemeinwesen und Unternehmen der Privatwirtschaft zur gemeinsamen Erfüllung einer öffentlichen Aufgabe.

Die Standards von «benevol Schweiz» und «vitamin B», an welchen sich die städtische Quartierarbeit heute schon orientiert, gewährleisten bereits eine hohe Qualität der Freiwilligenarbeit gerade auch in den Quartieren. Der Versuch, den Wert der Freiwilligenarbeit mit ihren zahlreichen Facetten und Ausprägungen anhand von standardisierten Indikatoren für die Verleihung eines Gütesiegels bzw. Labels messbar zu machen, könnte dem persönlichen Engagement der Beteiligten kaum je gerecht werden. Darum erachtet der Stadtrat die Einführung eines derartigen Zertifizierungssystems für Freiwilligenarbeit als nicht zielführend.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Kulturelles und Dienste übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Simon